

VORWORT. Von Helmut Rumpler

Was ursprünglich nur als Anhang für den in Bearbeitung stehenden Band XI („Die Habsburgermonarchie und der Erste Weltkrieg. Der Kampf um die Neuordnung Mitteleuropas“) der Handbuchreihe „Die Habsburgermonarchie 1848–1918“ geplant war, hat sich in der Auseinandersetzung mit dem zu bearbeitenden Material zu einem eigenen Band ausgewachsen. Notwendigerweise. Denn die statistischen Daten, die in der Weltkriegsliteratur verwendet werden, sind pauschal und z.T. widersprüchlich. Sie stammen mehrheitlich aus Sekundärquellen ohne klare Quellenangaben. Sie sind unsystematisch, auch wenn sie sich auf Einzelangaben in den Akten stützen.

Eine einheitliche, in sich stimmige und annähernd vollständige Kriegsstatistik für Österreich-Ungarn gibt es nicht, wie in der Spezialstudie von Anatol Schmied-Kowarzik dargestellt wird. Die statistischen Sammelwerke reichen bestenfalls bis 1912/1913, wenn es gut geht, bis 1914, auch wenn sie im Titel „bis 1918“ angeben¹. Selbst die zeitgenössischen offiziellen und offiziellen Statistiken werden nach der Volkszählung von 1910 fragmentarischer, unsystematischer, sind verstreut in Zeitschriften und Teilberichten. Für die Zeit des Weltkrieges müssen die zunächst noch immer zahlreichen amtlichen Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Militärstatistiken erst gesammelt und systematisiert werden. Auch die Archive der sachnahen Ministerien (Kriegs-, Innen-, Ackerbau-, Eisenbahn-, Handels-, Finanzministerium) bieten entgegen allen Erwartungen keine systematischen Summarien, sondern Einzelberichte, wie sie für die Tagesplanung notwendig waren. Die statistische Dokumentation funktionierte als Folge der Erosion der Verwaltungshierarchien immer weniger, weil die Kronlandsbehörden ihrer Berichtspflicht an die Zentralen immer weniger nachkommen konnten oder wollten. Für 1917 stehen daher nur mehr für die Donau- und Alpenländer umfassendere Datensätze zur Verfügung. Schon zeitgenössisch wurden die militärisch relevanten und vom k.u.k. Kriegsministerium angelegten

Statistiken auf verschiedene Stellen aufgeteilt. Ein Teil der Statistiken wurde dann im Zusammenhang mit den Reparationsverhandlungen in der Folge von St. Germain und Trianon aus den Registraturen entnommen, ist daher immerhin, aber nur zum Teil im Archiv der Republik Österreich erhalten. Wahrscheinlich sind Teile des Materials, obwohl es sich um Bestände der Zentralverwaltung handelte, an die Nachfolgestaaten ausgeliefert worden. Studien aus der Zwischenkriegszeit beziehen sich auf Akten insbesondere des Kriegsarchivs, die heute nicht mehr in den Wiener Beständen vorhanden sind. Die für eine quantifizierende Beurteilung der wirtschaftlichen und militärischen Bereiche unabdingbaren ungarischen Daten sind wegen der Vernichtung der Bestände des Ungarischen Staatsarchivs im Zweiten Weltkrieg nur insoweit erfassbar, als sie von Budapest dem k.u.k. Kriegsministerium geliefert wurden, was aber z.B. im Falle der Musterungsunterlagen offenbar verweigert wurde². Der im vorliegenden Band vorgelegte Versuch einer Sammlung all dessen, was bibliographisch erfassbar ist, führte natürlich zu der Erkenntnis, dass in den österreichischen Zentralarchiven und jenen der Nachfolgestaaten und Bündnispartner mehr enthalten ist, als seinerzeit publiziert oder amtsintern kommuniziert wurde. Sowohl weiterführenden Quellenforschungen wie dem sich anbietenden Schritt zur rechnerischen Auswertung mit dem Ziel von Generalaussagen sind leider materielle Grenzen gesetzt. Nicht jede wichtige Publikation wurde herangezogen, wenn die Homogenität der Daten fehlt und das Thema auf Grund anderer Quellen dargestellt wurde.

Auf Grund der aus den Zeitereignissen und der in den Kriegswirren um sich greifenden vielfach „gesäuberten“ Überlieferung ist das, was als „Weltkriegsstatistik“ im vorliegenden Band präsentiert wird, nur Fragment. Mit der Beschränkung auf jene gedruckten oder in den Beständen der Wiener Zentralbehörden greifbaren Materialien handelt es sich aber um die mehr oder weniger amtlich beglaubigten Primärquellen, die jeder statistisch

argumentierenden Darstellung zugrunde gelegt werden können. Statistiken aus der Sekundärliteratur sind nur aufgenommen, wenn Übereinstimmung mit amtlichen Daten klar erkennbar³ oder pauschal vermutbar⁴ ist. Wo die Primärdaten zugrunde liegen, aber frei interpretiert sind, erfolgt die Aufnahme mit quellenkritischen Korrekturen⁵. Auch von einer Gegenüberstellung zu konkurrierenden Statistiken, wie jener des Tschechoslowakischen Statistischen Zentralamtes, wird abgesehen. Als Beitrag zu einer als Forschungsdesiderat zu leistenden quellenkritischen Gesamtanalyse einer „Weltkriegsstatistik Österreich-Ungarn“ enthält der Band eine Abhandlung von Anatol Schmied-Kowarzik zur Überlieferung und zu Strukturproblemen der Tabellensammlung. Darin sind die Grenzen des Aussagewertes aufgezeigt, ebenso die Fehlerquellen, die in den unterschiedlichen Erhebungs- und Bemessungskriterien versteckt sind.

Die nach Sachgruppen (Bevölkerungsbewegung und Sanitätsverhältnisse, Die k.u.k. Armee, Militärische Humanverluste, Ernährungslage und landwirtschaftliche Produktion, Kriegswirtschaft, Kriegsfinanzierung) geordneten Tabellen sind größtenteils so gedruckt, wie sie in der Originalquelle gestaltet sind. Die Quellennachweise erfolgen generell in Kurzzitaten, die vollen Titel bzw. Quellenangaben finden sich in einem, den Gesamtband dokumentierenden Verzeichnis der Quellen und Literatur. Allgemein, insbesondere aber wenn mehrere Tabellen zum selben Thema in einer Tabelle zusammengefasst wurden, sind die Zählungskategorien so vereinheitlicht, dass Vergleiche verschiedener Tabellen möglich werden. Die im Original meist getrennten Statistiken für Österreich (das ist Cisleithanien), Ungarn und Bosnien-Herzegowina sind zu Vergleichszwecken zusammengefasst. Unklare Spaltenbezeichnungen der Variablen sind z.T. umformuliert. Unter dem Begriff „Österreich“ ist generell der cisleithanisch-österreichische Teil der Doppelmonarchie zu verstehen, unter „Republik Österreich“ das Gebiet der (späteren) Republik

¹ Vgl. BOLGNESE-LEUCHTENMÜLLER, Bevölkerungsentwicklung, und PAMMER, Entwicklung und Ungleichheit.

² Ob das angekündigte Werk einer umfassenden Sozialstatistik Ungarns von LÁSZLÓ KATUS den Ersten Weltkrieg einbezieht, bleibt abzuwarten.

³ Wie bei HECHT, Heeresergänzung.

⁴ Wie bei PIRQUET, Volksgesundheit.

⁵ Wie bei WINKLER, Totenverluste.

Österreich, meist allerdings ohne das Burgenland. Bei Ungarn wird die Unterscheidung gemacht zwischen der Gesamtheit der Länder der ungarischen Krone (Magyarbirodalom), die „Königreich Ungarn“ genannt werden und dem Ungarn im engeren Sinne (Magyarország), d.h. ohne Kroatien-Slawonien, für die der Begriff „Mutterland Ungarn“ verwendet wird. Die Daten sind in der Regel unverändert, also ohne Umrechnungen, beibehalten. Die für verschiedene Tabellen ergänzten Nationalitätenanteile sind aus der Volkszählung von 1910 berechnet. Die Schreibung der Ortsnamen orientiert sich nach dem militärischen Amtsgebrauch, der sich allerdings während des Krieges zugunsten der Mehrsprachigkeit geändert hat, jedenfalls nicht einheitlich war. Im Prinzip war die Sprache der k.u.k. Armee bekanntlich deutsch. Allerdings finden sich schon in den Militärschematismen vor 1914 ungarische, kroatische und italienische (Dalmatien) Garnisonsnamen.

Inoffiziell wurde diese, an den Regimentssprachen orientierte Regelung unter den solidaritätsfordernden Bedingungen des Krieges zur Norm.

Die Statistik, auch in ihrem begrenzten Umfang, beschreibt aber immerhin das Potential, mit dem der Krieg geführt wurde. Ob dieses Potential ausgeschöpft werden konnte, hing von den politischen und organisatorischen Strukturen ab, die für die Kriegsziele und die Kriegsführung entscheidend waren. Ein Organigramm der Armeestrukturen und das Personalverzeichnis der politischen und militärischen Führungsinstanzen auf der Basis der Staatshandbücher 1914 und 1915 umschreiben den Rahmen, in dem Kriegsentscheidung und Kriegführung stattfanden und wer dafür verantwortlich war. Eine gegenüber der Vorlage in „Österreich-Ungarns letzter Krieg“ um die Eingangsphase des Jahres 1914 und die allgemeinen politischen Ereignisse ergänzte

und erweiterte Chronik des Kriegsverlaufes stellt das militärische Geschehen in den Zusammenhang der innen- und außenpolitischen Ereignisse.

Der enorme Arbeitsaufwand bei der Materialsammlung, der vereinheitlichenden Gestaltung und Thematisierung der Tabellen und des Layouts waren nur durch das Zusammenwirken eines Teams zu bewältigen. Für eine konstruktive Mitarbeit ist neben Dr. Anatol Schmied-Kowarzik (Datensammlung) von der Kommission für die Geschichte der Habsburgermonarchie, den studentischen Hilfskräften Mag. Ingrid Gross, Bakk. Mario Kollegger (Statistik) und Dr. Walter Liebhart (Kartographie) von der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt zu danken.

Wien – Klagenfurt, 20. Mai 2013